

Liebe Etoile- Kulturinteressierte

Ostern als Sinnbild des Sieges des Lebens über den Tod und des Lichts über die Nacht begleitet uns alle schon seit Kindesjahren mit schön verzierten Ostereiern und Schokoladehäschen als Fest der Freude, der Hoffnung und der Zuversicht. In dieser endlos scheinenden Pandemiezeit, welche uns grosse Einschränkungen der zwischenmenschlichen Begegnungen und gewohnten Lebensführung abverlangt und verunsichert, kann uns Ostern und die Erinnerung an die mit Ostern verbundenen Symbole neuen Lebensmut schenken. Jürg Welter, von 1995 bis 2013 Pfarrer am Berner Münster, hat für Etoile einen kurzen Ostertext geschrieben, und ich lade euch zu einem Münsterspaziergang der besonderen Art ein. Ich wünsche euch von Herzen frohe, lichterfüllte Ostertage. Geniesst das schöne Frühlingswetter und bleibt ja alle gesund!

Bis bald, mit sonnigen Grüssen

Catherine Ochsenbein
Kulturvermittlung Verein Etoile

GEDICHT - DIE BLAUEN FRÜHLINGSAUGEN – Heinrich Heine (1797-1856)

Die blauen Frühlingsaugen
schauen aus dem Gras hervor;
das sind die lieben Veilchen,
die ich zum Strauß erkor.

Ich pflückte sie und denke,
und die Gedanken all',
die mir im Herzen seufzen,
singt laut die Nachtigall.

Ja, was ich denke, singt sie
laut schmetternd, dass es schallt;
mein zärtliches Geheimnis
weiß schon der ganze Wald.

*Der einzigartige Duft
dieser zierlichen Pflanze
wirkt seit jeher anziehend
und wird oft auch in
der Parfumindustrie
verarbeitet.*



DIE SYMBOLE DES OSTERFESTES

Die bekanntesten Ostersymbole sind die Osterkerze die bunten Eier und der Osterhase

Die Osterkerze - Das kleine Feuer der Kerze steht für das Licht des Lebens, genauer für das Leben Jesu, der den Tod überwunden hat. Bereits im 4. Jahrhundert entstand die Tradition der Osterkerze im Christentum. An der Osterkerze entzünden die Gläubigen weitere Kerzen. Das Erleuchten der dunklen Kirche mit Kerzen versinnbildlicht das Lichtwerden auf Erden mit der Auferstehung Jesu.

[Anmerkung Peter Huber: Seit der Reformation von 1528 waren Kerzen aus den Liturgien im Berner Münster verbannt. Im Osternachtsgottesdienst 1997 brachte Pfarrer Welter den im Dunkel liegenden Münsterraum zum feierlichen Erleuchten, als er – gefolgt von gregorianischen Chorsängern - eine grosse Osterkerze vom westlichen Eingang bis zum Altar trug. Nach 465-jähriger Verbannung war dies eine eigentliche Kulturrevolution.]



Ostern Fest der Auferstehung,
die Natur hält sich bereit.
Frühling wirkt schon recht beflissen
und hell leuchtende Narzissen
läuten ein die Osterzeit. *(Anita Menger)*



Die Ostereier - Wie die meisten volkstümlichen Bräuche ist der Ursprung der bunten Eier nicht mehr genau nachzuvollziehen. Allerdings gibt es verschiedene Theorien, die diesen Brauch nachvollziehbar machen, so zum Beispiel:

- In vielen Religionen und Kulturen stehen Eier als Symbol für Wiedergeburt und neues Leben. Schon in der Zeit der heidnischen Frühlingsfeste wurden sie verziert und verschenkt.
- Die 40-tägige Fastenzeit endet am Karsamstag. Alle Eier, die die Hühner während dieser Zeit legten, und die nach christlicher Tradition nicht verzehrt werden durften, wurden zum Haltbarmachen gekocht. Angemalt wurden sie, damit man sie später von den frischen Eiern unterscheiden konnte.

Der Osterhase - ist das berühmteste Ostertier. Seit dem 17. Jahrhundert hoppelt er mit prall gefülltem Eierkorb auf dem Rücken durch die Ostertage. Der Hase gilt als ein Sinnbild für Fruchtbarkeit und stammt aus dem ehemals heidnischen Frühlingsfest. Zum christlichen Ostergedanken hat er aber ursprünglich keine Verbindung. Und weil Meister Lampe zudem einfach flinker als eine Henne ist, wurde er zum Eierverteiler erklärt – außerdem legen Hühner schließlich keine bunten Eier, das wissen natürlich auch schon die Kinder.



SPAZIERGANG ZUM BERNER MÜNSTER

Zurzeit wird im Berner Münster – dessen Grundstein am 11. März vor 600 Jahren gelegt wurde - das Dachgewölbe des Mittelschiffs renoviert. Zu diesem Zweck haben die Münsterbauleute 15 Meter über dem Boden eine Plattform aus Holz eingezogen, um von dort aus die filigrane Reinigungsarbeit des Gewölbes vorzunehmen. Interessanterweise sieht nun der Innenraum des Münsters so aus wie es in den 167 Jahren bis 1571 der Fall war, denn bis zur Fertigstellung des heutigen Gewölbes war das Mittelschiff ebenfalls mit einer provisorischen Holzdecke überdacht. Noch bis Mitte April kann das Münster bei diesem besonderen Raumerlebnis ohne Bestuhlung des Mittelschiffs bewundert werden. Und mit etwas Glück wird man beim Besuch des Münsters von wunderbaren Orgelklängen begleitet. Am Mittwoch oder am Samstag ab 10 Uhr ist die Chance, dass die Orgel gerade bespielt wird, am grössten.



Der Bau des Münsters (ohne Erhöhung des heutigen Turms auf 101 Meter) zog sich übrigens bis ins Jahr 1575 hin. Für dieses prestigeträchtige Bauwerk war man damals bereit - in heutiger Währung umgerechnet - die astronomische Summe von 300 Millionen Franken zu budgetieren!

► Das Münster ist täglich **von 12-16 Uhr** zugänglich, **ab dem 5. April 2021 von 10-17 Uhr**

► Bei schönem Wetter lässt sich nach dem Besuch des Münsters eine gemütliche Pause auf der Münsterplattform einlegen. Für den Durst und das leibliche Wohl sorgt auf der Ostseite das Pavillon «Moment», wo an der Theke kleine Imbisse und Getränke angeboten werden.

HUMOR – YOGA FÜR OSTERHASEN von Peter Gaymann



TV– TIPP MUSIK – Das Osterkonzert - Kirill Petrenko dirigiert die Berliner Philharmoniker

► **Arte - So 04. 04. 2021 - 17:00**

Der Russe Kirill Petrenko, aus dem sibirischen Omsk ist seit der Saison 2019/20 Chefdirigent der Berliner Philharmoniker. In diesem Konzert dirigiert er Peter Tschaikowskys "Fantasie-Ouvertüre", "Romeo und Julia" sowie die 2. Sinfonie e-Moll von Sergej Rachmaninow.

TV– TIPP FILM - Die Frau in Gold - ein Film von Simon Curtis mit u.a. Helen Mirren, Daniel

Brühl, Katie Holmes ► **Arte – So 04.04. 2021, 20:15 - 21:55 oder Di 06.04.2021, 13:50 -15:55**



Die als junge Frau mit ihrem jüdischen Mann nach Amerika geflüchtete Maria Altman erfährt Jahrzehnte später, dass sie die Erbin mehrerer Gemälde Gustav Klimts ist. Das Kunstwerk, damals von den Nazis geraubt, ist mittlerweile im Besitz der Republik Österreich. Die „Goldene Adele“ wird dort als österreichische Mona Lisa verehrt – Marias Ansinnen nach Rückgabe des millionenschweren Kunstschatzes stößt dementsprechend auf wenig Begeisterung...

TV – TIPP – SCHWEIZER FILM – Geld und Geist (1964) mit u.a. Margrit Winter, Margrit Rainer, Ruedi Walter, Erwin Kohlund. ► **SRF 1 – Sa 17.04. 2021, 14:00 - 15:40**

6. Und letzte Gotthelf-Verfilmung von Franz Schnyder, in Farbe und Breitwand. Die Geschichte handelt vom unheilvollen Einfluss des Mammons auf den Menschen: Auf dem Emmentaler Liebiwyl-Hof gerät das Leben aus den Fugen. Der besonnene Bauer Christen hat sich zu Spekulationen mit Mündelgelder überreden lassen und muss in der Folge den Schaden aus der eigenen Tasche begleichen.

Und für all diejenigen, die über einen Internet Zugang verfügen; in der Arte Mediathek unter **ARTE Concert** gibt es wunderbare musikalische Leckerbissen zu entdecken. So etwa:

ONLINE- TIPP – MARIA DE BUENOS AIRES – Astor Piazzollas Tango-Oper in Strassburg

► **Arte – verfügbar bis 31.05.2021**

Zum 100. Geburtstag des argentinischen Tangoerneuerers Astor Piazzolla. Piazzolla gilt als der große Tango-Komponist des 20. Jahrhunderts. Mit seinem Octeto Buenos Aires entwickelte er den „Tango Nuevo“. Piazzolla selbst bezeichnete „María de Buenos Aires“ als „Tango Operita“, eine kleine Tango-Oper. Das Libretto stammt von Horacio Ferrer, einem uruguayischen Lyriker und Journalisten. ► <https://www.arte.tv/de/videos/089942-000-A/maria-de-buenos-aires/>

EIN STÜCK ÖSTERLICHER MINIMALART - Jürg Welter

Maria!

Johannes 20

Rabbuni!

Rühr mich nicht an!

Sechs Wörter für 2 Personen. Ein Name - ein Fremdwort - eine Abwehr. Alles ist gesagt. Es hängt alles an den Betonungen. Ein Stück Schauspielkunst ist gefragt. Eine Frau und ein Mann. Die beiden haben nur diese sechs Wörter (einen Namen, einen Titel und vier einzelne Wörtchen) zur Verfügung:

Maria.

In diesem Jesus Wort müsste mitschwingen: Schau, ich bin es.- Ich sehe dich! Ich sehe dein Leid und dein Weinen. Ich habe dich verlassen. Dein Leben scheint leer- aber ich kenne dich. Über die Grenze des Todes rufe ich dich. «Du bist nicht allein.»

Aber er hat dazu nur ein Wort: „Maria“ - kein Trostgeschwätz, kein Trauerseminar. Eine alt-testamentliche Verheissung erfüllt sich: "Bei deinem Namen habe ich dich gerufen - mein bist du!"

Darum nur: ***Maria!***

Und sie antwortet: ***Rabbuni! Mein Meister.***

In diesem einen Wort müssten erklingen: Die Verwunderung - die Beglückung - die Befreiung... ungläubig und fraglos zugleich müsste sie stehen, überwältigt man müsste hören, wie Blindheit von den Augen fällt und Weinen sich löst. Die Tränen lächeln. Die Suche findet: Du bist es. Und man müsste mehr ahnen als sehen, dass Maria Magdalena in einer kleinen Bewegung des Körpers den Auferstandenen berühren und umarmen möchte.

Da hinein sagt Jesus: "**Rühre mich nicht an**".

Wir hören zuerst eine beleidigende Abweisung: "Läng mi nid a!" Die innere Bewegung Marias könnte auf einen Schlag einfrieren. Aber noch anderes ist herauszuhören: *Rühr mich nicht an!* Ich will dich aus diesem Meister-sagen erlösen, dich lösen aus dieser Unterwerfung und diesem Einsseinwollen. "Rühre mich nicht an" Auch die Ermutigung müsste man hören:

Maria, du brauchst mich nicht anrühren. Du hast es gesehen: Leben geht über den Tod hinaus. Siehe, das Wesentliche im Leben kann man nicht berühren – das Geheimnis erstickt in der Umarmung.

Siehe, eine Grenze hat unser Berühren und Umarmen - nicht aber unsere Liebe.

Aus solcher Schauspielkunst würde vielleicht fröhlich eine neue Ostertheologie herausspringen. "Rühre mich nicht an" Auch für uns müssten wir es ernstnehmen: Rühre das Geheimnis nicht an. Du kannst es nicht und brauchst es nicht. Dieses Wort ist mehr als ein Verbot: Es ist eine Bitte - eine Aufmunterung - ein Zulächeln.

Rühr mich nicht an. Ich höre auch heraus: Maria, du Mensch brauchst keine Auferstehungstheologie, kein Dogma, kein formuliertes Bekenntnis, keinen Begriffsglauben. Lass das. Lass deine Seele tanzen und schweben. Der Tod ist überwunden. Ich brauche keine Verehrer, keine Demut vor dem Meister - du genügst mir. Dir genügt es, wenn du erkennst: Das Grab ist leer - der Tod hat nicht das letzte Wort. Sehen und Hören vergehen und damit auch das Begreifen.

Noli me tangere! Du Kirche – du Papst - du Bischof - du Nuntius niemand braucht das Geheimnis anzurühren. Du sollst es nicht erklären und nicht verwalten. Du sollst andere nicht damit richten und nicht daran ihren Glauben prüfen.

Das Johannes-Evangelium schlägt einen wunderbaren Bogen vom Anfang zum Ende. Am Anfang war das Wort das göttliche Wort. Und hier am Ende enden im Ostergarten das Menschwort und das Begreifen. Aus den starren Sätzen des "So - ist - es" und des "So - ist - es - zu - glauben - und - zu - verstehen" werden wir in diesen einfachen Dialog hineingezogen:

Maria! - Rabbuni! - Rühr mich nicht an! I

OSTERMORGEN – Jürg Welter

wenn deine stimme
meine blindheit durchbricht
wenn du mich beim namen rufst
und lächelnd sagst: ich liebe uns
sind wir noch einmal ein gespräch
deine worte hören
deine namen für mich
aber es wächst hier
nur springkraut
das rühr mich nicht an
im morgenwind quillt
frühes Grün aus den knospen
und ich möchte,
dass du bleibst - aber
dein finger|
streift flüchtig nur
meine stirn
so bist du gegangen
und seither
spricht und stammelt
ein Ge-sprä-ch
noch in mir.

FROHE OSTERN FROHE OSTERN FROHE OSTERN FROHE OSTERN

P.S. Die Kulturbriefe sind erhältlich bei kultur@verein-etoile.ch oder unter Telefon 031 388 50 05. oder auf der Website des Vereins Etoile unter: <https://www.verein-etoile.ch/downloads/> einsehbar.